Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **19 (1936)**

Heft 17

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BERN 1. September 1936. DER Nr. 17 - 19. Jahrgang

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. und 15. jeden Monats

Sekretariat und Redaktion
Transitfach 541 Bern
Telegrammadresse:
Freidenker Bern

Die Religion ist ein Produkt der Selbstsucht der Gläubigen.
Ludwig Eldersch.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)
Sämtliche Mutationen bezügl. des Abonnements, Bestellungen etc. sind zu richten Transitfach 541, Bern

INHALT: Zur Abneigung gegen den Freidenker. — Die exakten Naturwissenschaften und die Religion (Schluss). — Dogmenfreier Lebenskunde-Unterricht. — Verschiedenes. — Freigeistiger Merkspruch. — Literatur.

Zur Abneigung gegen den Freidenker.

Von Dr. *Leo-Heinrich Skrbensky.*

Der Ausdruck «Freidenker» im Sinne der Ueberschrift bezeichnet einen Gattungsbegriff, umfassend all jene und nur jene, die sich Freidenker — oder anderssprachlich analog — nennen, also diejenigen, welche den Freidenkerorganisationen angehören oder doch nahestehen. Freidenker ist hiernach, wer sich zur Freidenkerbewegung bekennt. Mit dieser Begriffsbestimmung glauben wir die landläufige Vorstellung vom Freidenker am besten zu treffen. Dass es darüber hinaus frei, d. h. selbständig Denkende gibt, also Freidenker im weiteren Sinne, welche Freidenker im obigen, engeren Sinne weder sind noch sein wollen, ist damit nicht bestritten. Im Gegenteil: hier liegt das Problem, das uns beschäftigen soll. Nicht die Abneigung, die der kirchlich Gläubige gegen uns hegt, interessiert uns, sondern die Abneigung des freien Denkers gegen den Freidenker, die Tatsache, dass es selbständig, also frei denkende Menschen von umfassender Bildung, hohem geistigem und charakterlichem Werte in grosser Anzahl gibt, in denen das Wort «Freidenker» unlustbetonte Vorstellungen wachruft und die es deshalb ablehnen, sich Freidenker zu nennen. Nach den Ursachen dieser Abneigung haben wir zu fragen, und haben wir sie erkannt, so müssen wir uns fragen, ob sie uns Anlass zur Selbstbesinnung und vielleicht zum Umlernen werden können.

Bei Vertretern jenes Typus selbständig Denkender, die nicht Freidenker heissen wollen, nach den Gründen ihrer Abneigung gesprächsweise umfragend, erhält man leicht bestätigt, was wir als das Haupt- und aktuellste Bedenken [1]) der freien Denker gegen die Freidenker im folgenden untersuchen.

Es ist die enge Verbundenheit des Freidenkertums mit dem (proletarischen) Sozialismus, die den ernstesten Anstoss erregt. Soweit es sich um die proletarische Freidenkerbewegung handelt, ist diese Verbundenheit offenkundig. Die proletarische Freidenkerbewegung weiss sich als Instrument des Klassenkampfes und verlangt als solches von den Linksparteien entsprechende Förderung [2]). Sie ist die heute zahlenmässig und wohl auch einflussmässig stärkste Freidenkergruppe. Die nichtproletarischen (bürgerlichen) Freidenkergruppen verlieren neben ihr zusehends an Bedeutung. Sie hatten in guten Tagen von den Ideen der Aufklärung und der Französischen Revolution gelebt. Mit dem Verfall des wirtschaftlichen und politischen Liberalismus ging auch ihre Zeit zu Ende. Die Reste jener Ideale aber existieren heute praktisch nur noch in rosenroter Tönung: wer Demokrat ist, ist Linksdemokrat, wer sich liberal nennt, ist linksliberal (Beispiel: die Liga für Menschenrechte).

Die Meinung, welche in der heutigen Freidenkerbewegung eine linkssozialistische Bewegung sieht, ist also zutreffend, und wer noch zweifeln mochte, dem hat der auf dem diesjährigen Internationalen Freidenkerkongress in Prag vollzogene Zusammenschluss der Internationalen Freidenker-Union mit der Moskauer Gottlosen-Internationale die letzten Zweifel genommen.

Die entscheidende Frage lautet nun: Kann die sozialistisch-marxistische Tendenz der gegenwärtigen Freidenkerbewegung freien Denkern ein triftiges Motiv dazu bieten, sich von ihr fernzuhalten? Die Antwort ist: Ja! Denn bei einem selbständigen Denker muss man voraussetzen dürfen, dass seine Haltung nicht der Angst um sein allfälliges Bankkonto, seine Dividende oder seine Grundrente entspringt, sondern der Einsicht, dass man nicht sozialisieren kann, ohne gewisse wirtschaftliche Naturgesetze zu achten, die teils für den Mechanismus des ökonomischen Geschehens unverbrüchliche Geltung haben, teils kollektivpsychologischer Art sind. Es gibt ernstzunehmende Antimarxisten, wissenschaftliche Gegner des Linkssozialismus, denen man den Charakter eines freien Denkers nicht absprechen kann.

Hierzu kommt folgendes: Das Freidenkertum hat sich zu fragen, ob es den Kampf gegen Religion und Kirche führt, weil diese der Verwirklichung eines bestimmten sozialpolitischen Programms im Wege stehen, oder darum, weil sie falsche Lehren verbreiten, d. h. weil sie das Fürwahrhalten von Glau-

[1]) Sonstige, ebenfalls verbreitete Bedenken, wie die gegen den «Materialismus» der freidenkerischen Weltanschauung, gegen ihren Hyperkritizismus und angeblichen Destruktivismus (Mangel an positivem Gehalt), verblassen hiergegen und sind übrigens, soweit sie von dem obigen Hauptbedenken loslösbar sind, unschwer zu widerlegen.

[2]) Vgl. z. B. die beiden letzten der auf dem I. Internationalen Kongress der proletarischen Freidenker in Wien 1924 beschlossenen 14 Richtlinien (bei Hartwig: Jesus oder Karl Marx?, Wien 1926, Anhang).